4. Bibliographie der Schriften

Kurtze und Einfältige Jedoch gründliche Anleitung zum Christenthum. ANNO 1696.

Francke, August Hermann

S.l., 1696

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Kurtze und Einfältige Jedoch gründliche Anleitung zum Christenthum.

ANNO 1696.

I.

ES ist nicht ein jeder ein Christ / der sich einen Christen nennet; Denn ein Christ hat seinen Nahmen vom HErrn Christo; Christus aber heist auff teutsch ein Gesalbter / nemlich mit dem Heil. Geist. Wenn nun einer spricht: Ich bin ein Christ / so ist es eben so viel geredet / als wenn Er spreche: Ich bin mit dem Geist Christi gesalbet / oder Christi Geist wohnet in mir / daß ich von Hertzen an Ihn gläube als meinen einigen Heyland / und in meinem gantzen Leben und Wandel ihm beständiglich nachfolge. Wer das nicht sagen kan / der kan sich auch mit Warheit keinen Christen nennen.

II. Wenn nun einer also siehet/ daß er sich bißhero gantz fälschlich einen Christen genennet/ oder auch/ wenn einer an sich selbst zweiffelt: Ob er auch bißhero ein rechtschaffener Christ gewesen/ so muß er bey Leib und Seel nicht auffschieben sich mit allem Ernst zu GOtt zu bekehren; Denn was ist schrecklichers/ als nicht wissen/ ob er ein Kind der ewigen Seeligkeit sey oder nicht.

III. Das ist aber zu erst von nöhten/ daß der Mensch seine Sünde erkenne/ denn GOtt spricht: Ich bin gnädig und barmhertzig/ allein erkenne/ daß du wieder den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Daß solches nun geschehe/ muß sich der Mensch von Hertzen Grund vor GOtt demütigen/ und Ihn gantz innigklich bitten/ daß Er ihm sein böses und sündliches Hertz fein recht wolle zu erkennen geben/ daß er sich ja nicht für frömmer halte als er sey; sondern sich lieber vor den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Dann muß er nicht allein die äusserlichen groben Sünden/ als huren/ fluchen/ stehlen/ sauffen und dergleichen

chen erkennen / denn das kan auch wohl ein Heyde bleiben lassen; sondern auch die Wurtzel aller Sünden nemlich den Unglauben für die allergrösseste und schwereste Sünde erkennen / und weil er leicht sehen wird / daß er bißhero tieff gnug darin gesteckt / so wird er zugleich bekennen müssen / daß all sein Thun / sein Gehen / Liegen / Stehen / Essen / Trincken / Beten / Kirchen gehen / seine Worte und Wercke / tichten und trachten nichts als Sünde gewesen / **denn ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen** / *Hebr. XI. 6.* **und was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde** / *Rom. XIV. 23.* Wann der Mensch aber daran zweiffelt: Ob sein Thun bißher nichts anders als Sünde gewesen / so darff er nur bedencken: Ob er nicht sein Thun bißhero nur auff sich selbst / daß er möge sein zeitlich Leben fein gemächlich hinbringen / gerichtet habe; Befindet er solches / so muß er wissen / daß er darinnen nichts anders

gethan / als was alle Heyden / Jüden und Türcken thun. Was aber ein wahrer Christ ist / der mag essen oder trincken / so thut er alles zu GOttes Ehren. 1. Cor. X. 31. Es ist ihm zu thun nicht umb das zeitliche Leben / sondern umb das Ewige / nach der vermahnung Christi. Matth. VI. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen. Wer daß nicht thut der ist ein Heyde.

IV. Wenn sich nun der Mensch für einen armen / elenden / sündigen Menschen erkennet / der bißher ausser der Gnade GOttes und ohne Christo gelebet / der sich einen Christen genennet / und doch nichts weniger gewesen / so kan nichts anders darauff erfolgen / als eine ernstliche Reue / daß sich der Mensch vor sich selbst schämet / daß er bißher ein solcher Narr gewesen / nach dem Zeitlichen und Leiblichen mehr getrachtet / als nach dem / was die Seele und ewige Seeligkeit angehet / daß Er ein so grober Heuchler / der vor einen guten Christen wollen

ange-

angesehen seyn / und doch weder Glaube noch Liebe in seinem Hertzen gehabt / und weder kalt noch warm gewesen / daß Er den lieben und getreuen GOtt / der Ihm aus lauter Gnaden die ewige Herrligkeit oder Seeligkeit angeboten / mit so wissentlichen Sünden so unzehlich mahl erzürnet / daß Er so viel Jahr seines Lebens vergeblich hingebracht / und seinem Fleisch und Blute und dem Sathan selbst gedienet / an statt / daß Er dem lieben GOtt hätte dienen sollen. Wenn dem Menschen das recht in Sinn kömpt / so mögte er wünschen / daß er doch alles mögte wieder gut machen können. Aber damit ist es nun zu spätt / was geschehen ist / das ist geschehen / und daß krancket und schmertzet ihn denn nicht wenig / daß er seine Sünde nicht verbessern kan / nachdem sie einmahl begangen sind. Wenn nun der Mensch solche traurige Gedancken über seine begangene Sünde wolte aus dem Sinne schlagen / und gedächte: Er möchte wohl gar darüber melancholisch werden oder verzweiffeln / so würde er sehr übel thun; Aber daß ist

eine Göttliche Traurigkeit die niemand gereuet / 2. Cor. VII. 10. viel besser thut er / wenn er noch darzu GOtt im Himmel bittet / daß er durch seinen Heil. Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Hertzen wircken wolle / damit Ihm seine Sünde fein bitter und verleidet werden / daß Er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hinein lauffe.

V. Er muß aber in solcher Reue nicht stecken bleiben wie Cain und Judas der Verräther / sondern muß mit solchem gedemüthigten Hertzen und zerschlagenen reuigen Geiste zum Creutze Christi kriechen / eingedenck der lieblichen Stimme des HErrn / Matth. XI. 28. Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch wiederfahren / wenn er mit demüthigem und zerknirschtem Hertzen seine Augen auff das bitter Leiden und Sterben und Hochheilige Verdienst unsers HErrn JEsu Christi richtet / und nicht eher abläßet mit Bitten / Flehen / Suchen / Klopffen /

Klopffen / biß Er in seinem Hertzen versichert sey / daß Ihm die Thür zur Gnade auffgethan sey / und Ihm durch das Blut JEsu Christi alle seine Sünde vergeben / und Er mit GOtt durch den HErrn JEsum versöhnet sey / daß Er Ihn getrost einen Vater nennen könne durch den Heil. Geist / welcher durch Ihn in seinem Hertzen ruffet: Abba lieber Vater. *Rom. VIII. 15.*

VI. Er darff sich aber durchaus nicht einbilden / daß Er Ihm selber einen solchen Glauben könne geben / denn es ist nicht aus uns / GOttes Gabe ist es / sondern Er muß GOtt die Ehre geben und Ihn bitten / daß Er durch seinen Heil. Geist den Glauben in seinem Hertzen anzünden wolle / damit seine Seeligkeit nicht ferner eine blosse Einbildung sey / sondern in göttlicher Gewißheit eines wahren und lebendigen Glaubens bestehe. Wann nun der Mensch einen wahren lebendigen Glauben von GOtt empfangen hat / so wird Er an Vergebung seiner vorigen Sünden auch nicht zweiffelen / und da heist es daß bey Ihm:

Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das alte ist vergangen und alles neu worden. 2. Cor. V. 17. GOtt hat Ihm denn einen andern Sinn gegeben / daß Er sich seine Seele lässet mehr angelegen seyn / als er hiebevor gethan hat / sein Sinn stehet nun nicht mehr auff das zeitliche Leben / sondern ist auff das Ewige gerichtet / Er fänget an sein Thun so einzurichten / daß es GOtt im Himmel nicht zuwider sey / sondern daß es Ihm vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr in den Tag so frey hinein reden / als er vorhin gethan hat / sondern befindet grosse Unruhe in seinem Hertzen / wenn er / wie vorhin / unnütz Geschwätz treibet / Er kan nicht mehr vornehmen / was Ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht / sondern er muß wissen / ob es auch mit dem willen GOttes überein komme. Er kan nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern / und grosse Anschläge auffs künfftige machen; sondern sein Hertz und Sinn steht ihm zum lieben Gott und sein Tichten und Trachten nach dem das droben ist da Christus

ist /

ist/ Coloss. III. 1. Er kan sich nun aus dem Welt-wesen keine Freude mehr machen / weil er viel etwas bessers erkant hat/ in Summa weil er weiß/ daß Er für GOtt gerecht ist/ so wil er nun solche durch Christum erlangte Gerechtigkeit nicht gern wieder verlieren / welches geschehen würde/ wann er wieder in sein voriges Sünden-Wesen hinein lieffe/ und derowegen wolte / er nun auch gerne ein gantz ander Leben führen/ als er vorhin geführet hat;

VII. Da muß nun der Mensch die Sache fein gründlich angreiffen/ und ja für allen Dingen nicht gedencken : Er wolle sich selbst bessern und heiliger machen/ sondern er muß seinem Heylande die Ehre geben/ daß Er Ihm von GOtt gemacht sey/ nicht allein zur Gerechtigkeit/ sondern auch zur Heiligung/ das ist: Er muß den lieben GOtt fein demühtig anruffen / daß Er durch den Glauben an den HErrn JEsum sein Hertz immer mehr und mehr reinigen wolle von bösen Gedancken und Begierden/ und so muß sein Vertrauen fest zu

dem lieben GOTT stehen/ daß der das Wollen in Ihm gewircket / gebe auch das Vollbringen/ und umb des willen muß er seine Seeligkeit fein schaffen mit Furcht und Zittern. Philipp. II. 13. nicht wieder sicher und frech werden / sondern GOtt bitten/ daß Er seinen Glauben stärcken und groß machen wolle / denn darinn bestehet aller Wachsthum/ daß man im Glauben recht wohl gegründet und gewurtzelt sey; Denn dadurch hat man Christum wohnend in seinem Hertzen/ daß man starck werden kan am innern Menschen.

VIII. Durch solchen Glauben / den Ihm GOtt auff sein hertzliches Gebeth gerne stärcken und vermehren wird/ muß er die Nachfolge seines HErrn JEsu mit Ernst antreten / alles ungöttliche Wesen verläugnen / Gottseelig zu leben anfangen. Tit. II. 12. und solches getrost fortsetzen biß an sein Ende. Durch solchen Glauben nun muß er sein Fleisch und Blut creutzigen sambt den Lüsten und Begierden. Galat. V. 24. Wenn sich eine böse Lust und Begierde in sei-

nem

nem Fleische und Blute reget/ muß er solche bald dempffen und nicht den geringsten Platz noch Raum geben/ weil er weiß/ daß er nun GOttes Kind/ Christi Bruder/ ein Erbe des ewigen Lebens/ ein Christ [ein Gesalbter mit dem Heil. Geist] ist und heisset/ und also von GOTT Krafft gnug empfangen hat und noch empfangen kan/ solchen bösen Lüsten/ die ihn zur Wolluſt/ Hoffart/ Geitz und andern Lastern reitzen/ mit Nachdruck zu wiederstehen.

IX. Durch solchen Glauben muß er all sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen lieben GOttes empfehlen/ der ihn ja nun lieb hat/ der es nicht böse mit Ihm meinen oder ihn vergessen oder versäumen wird. Darum muß er durch solchen Glauben Sorge/ Furcht/ Angst/ und dergleichen fahren lassen/ und sein Vertrauen nie wegwerffen/ welches eine grosse Belohnung hat; Indessen muß er auch in solchem seinem Glauben seine Beruffs-Arbeit freudig und getrost verrichten/ GOtt zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz/ und mag auch wol seine

zeitliche

zeitliche Nahrunge davon nehmen / doch ohne Geitz / und daß er alles nicht seiner Hände Arbeit / sondern dem Seegen GOttes zuschreiben. Denn mancher wohl viel Arbeit und doch wenig hat. Durch solchen Glauben und in solchem Glauben muß er denn auch alles gantz willig über sich nehmen / wie es GOtt mit ihm schicket / und muß getrost seyn in Armuth / Kranckheit und allem dem / worinnen sonst die unglaubige Menschen verzagen wollen; Denn er weiß ja gewiß / daß ihm das alles von der Hand seines getreuen und lieben Vaters zugeschicket sey / der ihm auch gewiß alles zu seinem Besten richten werde / wie geschrieben stehet: **Denen die GOTT lieben müssen alle Dinge zum besten dienen** / Röm. VIII. 28. Ja er muß durch solchen Glauben getrost überwinden wann er um seiner Frömmigkeit willen solte von der Welt geschmähet und verfolget werden / und **Das für eitel Freude** und eine **grosse Gnade GOttes** achten / **daß**

daß er gewürdiget wird um des Nahmens Christi willen Schmach zu leiden. *Act. V. 41.* Durch solchen Glauben muß er sich allemahl an der Gnade GOttes begnügen lassen/ und von Hertzen Grunde sprechen lernen aus dem LXXIII. Psalm. HERR wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden und wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

x. Durch solchen Glauben muß er sich also dem lieben GOtt überlassen und zueigen ergeben/ daß Er nicht mehr sich selbst lebe/ sondern dem/ der für Ihn gestorben und auferstanden ist. *2. Cor. V. 15.* und also muß Er durch solchen Glauben in allen Geboten GOttes beständig einher gehen/ das ist/ in rechter hertzlicher Liebe stehen/ beydes gegen GOtt und seinen Nechsten/ denn es heist: Wer da sagt: Er kenne Christum und hält seine Gebote

nicht/ der ist ein Lügner/ und in solchen ist keine Warheit. 1. Joh. II. 4. Durch solchen Glauben kan er sich nicht mehr auff Geld und Guht/ auff Menschen-Gunst/ Ansehen und Macht verlassen/ sondern allein auff GOttes Gnade/ noch sich dafür fürchten/ sondern allein für dem Zorn seines Himmlischen Vaters. Durch seinen Glauben kan er sich nicht mehr der Welt gleich stellen und wenn Ihn gleich alle darob vor einen Narren hielten. Durch seinen Glauben siehet Er/ daß äusserliche Frömmigkeit nur Heucheley sey ohne der Innerlichen/ und legt also dadurch nicht allein die äusserliche Laster ab/ sondern auch die Innerliche/ sein Glaube dringet Ihm/ daß Er allen Vorsatz/ auch nur in die geringste Sünde zu willigen aus seinem Hertzen gantz verbanne/ in solchem Glauben lebet Er allezeit als für dem Angesicht GOTTes und seines Heylandes JEsu Christi/ und freuet sich über seine heilige Gemeinschafft mit GOtt/ durch solchen Glauben suchet

Er

Er keinen Ruhm in guten Wercken/ ob Er gleich immer in gutem Wercken lebet/ in solchem Glauben siehet er nicht auff viel Wissen/ denn da lernet Er daß Christum lieb haben besser sey denn alles wissen *Ephes.* III. 19. In solchem Glauben siehet Er nicht auff andere Leute Fehler/ denn Er hat gnug mit seinen eigenen zu thun. Wann Er aber seinen Nächsten sündigen siehet/ bestrafft Er Ihn/ wann Ihm GOtt Gelegenheit dazu gibt/ mit mitleidigem und sanfftem Geiste. In Summa: Durch solchen wahren lebendigen Glauben läst Er sich auch den H. Geist in allen seinen Wegen lencken/ leiten/ führen und regieren als ein warhafftiges Kind GOttes/ und so er solte gestrauchelt haben/ bleibt er nicht liegen/ schmeichelt sich nicht in seinen Fehlern/ sondern richtet sich selbst/ damit Er nicht von GOtt gerichtet werde/ 1. *Cor.* XI. 31. stehet bald wieder auff/ und wird also von Tage zu Tage frömmer/ und leget das Böse immer mehr und mehr ab; Indessen

dessen wartet Er mit Gedult und Glaubens voller Hoffnung des Tages seiner Aufflöhsung und der Erscheinung des grossen GOttes und unsers HErrn JEsu und der Krohne des ewigen Lebens / die Er gewiß von seiner Hand aus Gnaden empfangen wird.



I. Ein-

I.

JEr jeglicher unter euch/ der nicht absaget allem/ daß er hat/ kan nicht mein Jünger seyn. Luc. XIV. 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regul des wahren Christenthums/ auff Guth und Bluth/ Schande und Schmach/ und auff alles/ dafür sich sonsten die Natur fürchtet/ muß es getrost gewagt seyn/ wenn man ein guter Christ wil seyn.

II. Ich bin der Weg/ und die Warheit/ und das Leben/ Niemand kömpt zum Vater dann durch mich/ Joh: XIV. 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regel/ nemblich/ wenn des Menschen Hertz von der Creatur und sich selbst abgewand ist/ daß es alle seine Heiligkeit/ Seeligkeit/ Friede und Freude/ Wollust/ Ehre/ Reichthumb und alles in dem HErrn JEsu suchet/ und durch JEsum allein zu GOtt zukommen trachtet.

III. Wer an mich gläubet / wie die Schrifft saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Joh. VII. 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regel / nehmlich / wer den HErrn JEsum also mit wahrem Glauben auffnimt / der wird mit der Gabe des Heil. Geistes erfüllet / daß darnach aus solcher Fülle des Hertzens allerley Göttliche Früchte des Geistes fliessen und der Mensch in dem Reiche GOttes / welche

ches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im dem Heil. Geiste / lebet.

IV. Wer beharret biß ans Ende / der wird seelig. Matth. XXIV. 13. Das ist die vierdte Grund- und Haupt-Regel / daß man nicht sey unter denen / die da weichen und verdammet werden / sondern unter denen / die da glauben und ihre Seele erretten. Heb. X. 38. 39.

V. Wer nicht sein Creutze auff sich nimt / und folget mir nach / der

der ist mein nicht werth, Matth. X. 38. Das ist die fünffte Grund- und Haupt-Regel / worinnen dieses angedeutet wird: Wer nicht allem / was seinem Fleische und Blute wol anstehet und bequem zu seyn düncket / mit Lust oder williglich absaget / deßgleichen nicht gern daran will / daß er anderer Leute Schuh-Hader / Narr und Spott sey / oder das Irrdische fahren lasse / sondern will bey seinem Christenthumb das Ansehen für der Welt und seines Fleisches Gemächligkeit und sündliche

Ge-

Gewonheiten bey behalten/ der ist ein Heuchler und Maul-Christ / und derselbe unterstehe sich nicht / sich zu rühmen/ daß er Christo angehöre/ der ja um unserem willen / da wir seine Feinde waren/ Knechtsgestalt angenommen / und der allerVerachteste worden ist; Ja seine Gestalt war heßlicher denn anderer Menschen. Esa LIII. 14. Wer aber (1.) nichts suchet als dem Herrn JEsu zugefallen/ (2.) darüber allem absaget/ der hats und wird an seinem Heylande Ehre erleben.

E N D E.